

Interview mit dem Organisationsteam zum Tag der Begegnung

„Eine gelungene Mischung aus Information und Begegnung“

Ein wenig erschöpft, aber zufrieden sitzen Roxana Jasmin Tamm, Bildungsleiterin internationale Klassen am Berufskolleg Castrop-Rauxel, Wolfgang Kuprat vom Kommunalen Integrationszentrum (KI) Kreis Recklinghausen, sowie die Schülerinnen und Schüler Jana, Lisa und Adriano vom Organisationsteam im Lehrerzimmer. Gemeinsam lassen sie den Tag der Begegnung Revue passieren.

Wie ist die Idee zum Tag der Begegnung entstanden?

Kuprat: Auf einer Bildungskonferenz in Castrop-Rauxel vor einigen Jahren haben mich Gymnasiasten angesprochen, die eine Veranstaltung mit neu zugewanderten jungen Menschen entwickeln wollten – von Schülern für Schüler. Mit der Realisierung fühlten sie sich dann aber überfordert, und das Konzept wanderte in die Schublade. Als sich der Kreis Recklinghausen für das Projekt „Wegbereiter“ bewarb, fragte man beim Kommunalen Integrationszentrum an, ob wir bereit wären, einen Tag der Begegnung mit finanzieller Unterstützung von „Wegbereiter“ und RuhrFutur zu begleiten. So kam ich dazu, das Konzept am Berufskolleg Castrop-Rauxel vorzustellen, und konnte Frau Tamm für die Idee gewinnen.

Frau Tamm, wie ist es Ihnen gelungen, Ihre Schülerinnen und Schüler für einen Tag der Begegnung zu begeistern?

Tamm: Ich habe ihnen das Konzept vorgestellt und das Ziel erläutert: Dass wir versuchen, Integration, insbesondere Integration von unten, zu ermöglichen. Nach spätestens zwei Jahren wechseln unsere Schülerinnen und Schüler aus den internationalen Klassen in reguläre Bildungsgänge, wo sie auf deutsche Mitschülerinnen und Mitschüler treffen. Oft scheuen sie sich, Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Integration findet aber vor allem dann statt, wenn Lehrerinnen und Lehrer den Raum verlassen. Daher ist es toll, wenn es Fortbildungen in diesem Bereich nicht nur für Lehrkräfte gibt, sondern auch für Schülerinnen und Schüler.

Jana, Sie sind eine der Schülerinnen, die sich von Anfang an aktiv an den Vorbereitungen für diesen Tag beteiligt haben. Wie ist die Arbeit verlaufen?

Jana: Zuerst waren wir 75 Beteiligte. Dementsprechend haben wir auch sehr viele Themen für Fortbildungen und Workshops gesammelt. Einige davon haben wir allerdings nicht weiterverfolgt, weil von den 75 Schülerinnen und Schülern nur 45 übrig geblieben sind. Wir haben uns dann in verschiedene Arbeitsgruppen aufgeteilt. Die ersten Treffen fanden schon vor einem halben Jahr statt. Fünf solcher Treffen gab es, jeweils an einem Nachmittag. Parallel haben wir sehr effektiv in einer WhatsApp-Gruppe gearbeitet.

Welche Bilanz ziehen Sie nach dem heutigen Tag: Hat sich der Einsatz gelohnt?

Adriano: Die Veranstaltung war der erste Schritt in die richtige Richtung. Wir haben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel mit auf den Weg gegeben. Ich hoffe, dass es noch viele solcher Veranstaltungen von Schülern für Schüler geben wird. Wir sollten auch jenen Schülerinnen und Schülern, die neu auf unser Berufskolleg kommen, nahebringen, wozu so ein Tag gut ist.

Lisa: Wir alle haben heute viel gelernt: Wir haben unser Wissen erweitert – zum Beispiel zum Thema Asylrecht oder Fluchtursachen –, aber auch hautnah etwas über die ganz persönlichen Fluchterlebnisse unserer Mitschüler erfahren.

Frau Tamm, wie bewerten Sie als Lehrerin den Tag der Begegnung?

Tamm: Mich freut besonders, dass das pädagogische Konzept unseres Berufskollegs, das zum selbstständigen Arbeiten ermuntert, in großem Rahmen umgesetzt werden konnte. Der eine oder andere ist über seinen Schatten gesprungen und bestimmt daran gewachsen. Ich fand es gewinnbringend, dass wir auch externe Experten hatten, die sich hauptberuflich mit den Themen der Fortbildungen und Workshops beschäftigen. Die Veranstaltung war eine gelungene Mischung aus Information und Begegnung.

Was könnte man bei einer Folgeveranstaltung noch verbessern?

Kuprat: Ein wenig schade war, dass von den Schülervertretungen der anderen Berufskollegs des Kreises Recklinghausen niemand unserer Einladung gefolgt ist. Aber die Ergebnisse werden sie gewiss neugierig machen. Beim Nachtreffen wollen wir Ideen für eine Folgeveranstaltung schmieden. Ich könnte mir ein Format vorstellen, das nicht so streng formal in Fortbildungen und Workshops aufgeteilt ist, sondern eher in Richtung einer Sportveranstaltung oder eines Sommerfestes geht.

Wie könnte eine Folgeveranstaltung finanziert und verstetigt werden?

Kuprat: Für das Projekt „Wegbereiter“ müsste bis zum 8. Juni beim Kreis Recklinghausen der Antrag auf Förderung gestellt werden. Ich denke, die Schülerinnen und Schüler haben jetzt schon so viel Know-how, dass sie sich aktiv an der Antragstellung beteiligen könnten.

Tamm: Wir haben mit dem Tag der Begegnung einen Entwicklungsprozess angestoßen, der sich mit etwas Glück verselbstständigt. Wir danken RuhrFutur ganz herzlich für die Unterstützung. Alle Beteiligten konnten heute großartige Erfahrungen machen.

Text & Konzept
Martina Biederbeck